Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 52 (2005)

Heft: 4

Artikel: Für Katastrophen und Notlagen gerüstet

Autor: Ammann, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERANSTALTUNG DES AARGAUISCHEN ZIVILSCHUTZVERBANDES

Für Katastrophen und Notlagen gerüstet

Oberst Martin Widmer, Chef KFS, René Müller, Stabschef KFS und Max Gruber, Chef Sorgentelefon KFS, stellten exklusiv den neuen Katastrophenschutz auf Stufe des Kantons vor. Insbesondere rückten sie an der kürzlichen Veranstaltung des Aargauischen Zivilschutzverbandes das Kantonale Katastrophen-Einsatzelement (KKE) ins rechte Licht.

URS AMMANN

Der Kanton Aargau ist ein Wasserkanton, ein Kanton der Verbindungen, ein Industrie-, Chemie- und Kernkraftwerk-Kanton, ein Grenz- und Überflugkanton, der immerhin 46 Objekte beherbergt, die existentielle Bedürfnisse sicherstellen. Um sich besser zu schützen, hat der Kanton den Kantonalen Führungsstab eingerichtet, der ein Führungsinstrument des Regierungsrates ist. Er stellt die Führung bei Katastrophen, Notlagen und schweren Mangellagen sicher, beschafft Entscheidungsgrundlagen, beurteilt laufend die Lage, informiert, berät den Regierungsrat und schlägt Sofortmassnahmen vor, vollzieht die Entscheide des Regierungsrates, unterstützt die Regionen in allen Bereichen, koordiniert die Partner des Bevölkerungsschutzes und ist Partner für den Bund, die Armee, die regionalen Führungsstäbe und die diversen Nachbarn. Die Kantonspolizei bleibt die Drehscheibe bei der Bewältigung von Grossereignissen.

Das KKE – Antwort auf die Reformen

Für den Bevölkerungsschutz sind unter Vorbehalt bundesrechtlicher Kompetenzen die Kantone zuständig. Die Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Aargau hat daher die Sektion Katastrophenvorsorge mit diesem Auftrag versehen. Diese befasst sich grundsätzlich also mit den Problemstellungen bei Katastrophen, Notlagen und schweren Mangellagen auf Stufe des Kantons. Gleichzeitig ist sie Koordinationsstelle für das System Bevölkerungsschutz im Kanton Aargau.

Durch die Arbeit der Sektion Katastrophenvorsorge sind die aktuellen und zeitgemässen Führungsstrukturen entstanden, die durch kantonale Grossübungen ausgetestet worden sind. Moderne Sandsackabfüllanlagen wurden beschafft, Konzepte für die Versorgung mit Trinkwasser in Notlagen und für die Bewältigung für einen Massenanfall von Patienten (mittels mobiler Sanitätshilfsstellen) entstanden, die Gefahrenhinweiskarte Hochwasser wurde initiiert, das Sorgentelefon des Kantons wurde aufgebaut, die Weisung im Bereich Care wurde geschaffen, und eine Gefährdungsanalyse ist am Entstehen.

René Müller zeigte auf, dass die weltweite Katastrophen- und Grossschadenhäufigkeit klar zunimmt. Gleichzeitig machte er auf den Umstand aufmerksam, dass die Personalbestände der Feuerwehren um 20 %, der Armee um 40 % und des Zivilschutzes um 60 % in den letzten Jahren reduziert worden sind. Der Regierungsrat musste dieses Defizit – so gut wie möglich – abdecken. Er beschloss im Jahr 2003 die Schaffung des KKE, des Kantonalen Katastrophen-Einsatzelements, und beauftragte gleichzeitig die Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz mit dessen Aufbau. Dieses besteht aus vier Pionierzügen, einem Bereich Logistik (Telematik, Transport, Versorgung, Material), vier mobilen Sanitätshilfsstellen und vier regionalen Care-Teams. Es ist mit speziellem Material, das im Kanton schon vor Jahren beschafft oder vom Bund geliefert worden ist und für dessen Einsatz Spezialausbildungen notwendig sind, ausgerüstet (mobile Sanitätshilfsstellen, Sandsackabfüllanlagen, Stollenmaterial, Material für Seuchenbekämpfung, Verkehrsumleitungsmaterial [KKW-Unfall], Material für den Betrieb einer Kontaktstelle [KKW-Unfall], Armeematerial, A-Messgeräte und ABC-Schutzanzüge).

Damit kann das KKE neue und/oder spezielle Aufgaben erfüllen, die auf Stufe Gemeinde/Region nicht übernommen werden könnten (Dammüberwachung, Einsatz Stollenmaterial für die Bergung aus Trümmerlagen usw.). Die Aufwendungen für den Betrieb und den Unterhalt des KKE gehen zu Lasten des Kantons.

Das Care-Team als Beispiel

Das Care-Team Aarau nahm seinen Betrieb im März 2001 unter der Leitung des reformierten Pfarrers Hans-Peter Ott auf. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Rettungskräften und das professionelle Engagement der Care-Givers gewann das Care-Team Aargau schnell den Ruf einer seriösen und kompetenten Organisation für Menschen in ausserordentlichen Notlagen und die Betreuung und Begleitung von Menschen bei einem psychisch stark belastenden Ereignis. Aufgrund der Neuorganisation des Bevölkerungsschutzes wurde das Care-Team Aargau im Oktober 2004 ins Kantonale Katastrophen-Einsatzelement eingegliedert und ist nun ein Glied des Zivilschutzes.

Das Care-Team Aargau wird von Chef Care-Team Martin Tanner, Unterkulm, geleitet und ist in vier operative Regionen unterteilt. Die gegen 40 Care-Givers bringen ein gutes Grundwissen aus ihrem Beruf mit (Seelsorgende, Psychologinnen und Psychologen, Personen aus dem Gesundheitswesen) und sind für ihre Aufgabe zusätzlich ausgebildet. Jährlich organisiert das Care-Team interne Weiterbildungen und nimmt auch an Übungen teil. Das Care-Team Aargau bietet seine Dienste während 24 Stunden am Tag und über 365 Tage im Jahr an. Es wird in der Regel von den Rettungskräften über die Nummer 143 aufgeboten. Das Ziel ist, möglichst schnell nach dem Aufgebot (innerhalb höchstens einer Stunde) bei den zu betreuenden Personen einzutreffen, ihnen kompetent zur Seite zu stehen. Im Jahr 2004 wurden 58 Einsätze geleistet; bis zum 28. Mai 2005 waren es bereits 31.

Sorgentelefon – von Mensch zu Mensch

Max Gruber, Chef Sorgentelefon, stellte seine Institution vor, die am 1. Januar offiziell den Betrieb aufgenommen hatte. Die Information spielt bei der Bewältigung von Ereignissen eine sehr wichtige Rolle. Die Führung und die beteiligten Organisationen müssen die Beschaffung, Verarbeitung und Verbreitung der Informationen sicherstellen. Diese Aufgabe ist personalintensiv und kann durch Betreuer unterstützt werden. Nicht nur die Helfer und ihre Führung müssen gut informiert sein, sondern auch die Betroffenen selbst. Gerade sie brauchen, um sich sicherer zu fühlen und um sich schützen zu können, fundierte und wahre Informationen. Eine Anlaufstelle in Form eines Sorgentelefons oder einer Informationsstelle kann dabei sehr nützlich sein. Ziele des Sorgentelefons sind daher die Vermittlung von Sicherheit, Hilfe bei Fragen, die Beruhigung von Verzweifelten, das Ausräumen von Unsicherheiten und das Aufzeigen von Handlungsbedarf.

Die insgesamt einundzwanzig Personen sind alle aus der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz rekrutiert und sind ansonsten nicht im Führungsstab eingeteilt. Es gilt nun, diese Personen auszubilden. □

Martin Widmer, René Müller und Gerhard Zumsteg verfolgen die Aussagen von Max Gruber (v. l.).

FOTO: U. AMMANN